

RAG Rhein-Ruhr-West

Wolfgang Braun

Debatte um den 8. Mai: Gedanken zum Umgang mit historischen Gedenktagen

75 Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und seinem weltpolitischen Irrlauf findet wieder eine Neubestimmung des Geschichts- und damit des Selbstbildes der Deutschen statt. Wenn nicht die staatlichen Maß-

nahmen in der aktuellen Krise dazwischengetreten wären, wären dessen Konturen schon sichtbar geworden. So bleibt erst einmal nur eine Ahnung davon, was auf uns zukommen könnte.



Geschichtsdeckel: 1945



1949



1950



Rückseite 1945/1949

Begründete Vermutungen, wohin die Reise gehen sollte, veranlassten die Regionale Arbeitsgruppe Rhein-Ruhr West jedoch schon einmal, in diskreter Form tätig zu werden. Den Ausschlag, für diesen 8. Mai die drei obenstehenden Geschichtsdeckel zu entwerfen und drucken zu lassen, gab die Absicht anderer Träger, an dem Gedenktag ein Fünf-Bühnen-Programm in der Duisburger Innenstadt anlässlich des „Endes von Hitler-Faschismus und Zweitem Weltkrieg“ umzusetzen. Ein munteres Festprogramm für alle Geschmäcker mit der einen oder anderen zum Nachdenken anregenden Einlage – eine Anlage, die dem Datum dieses Kriegsendes und dem Ende dieser Gewaltherrschaft in Deutschland nicht gerecht werden kann. Geeignete Tage stehen zur Auswahl, die Demokratie zu feiern, zum Beispiel der Tag des Grundgesetzes am 23. Mai. Die nachstehende Tabelle über thematisch mehrfach besetzte Feiertage gibt einen Eindruck, was alles möglich wäre.

Ein Fünf-Bühnen-Programm zum 8. Mai wäre nur eine schlechte Parodie auf die zum Teil wohl recht grotesken Reaktionen der Deutschen auf den Einmarsch der amerikanischen Einheiten 75 Jahre zuvor.

So hat Welt-online die damalige Kriegskorrespondentin der Vogue, Lee Miller, zitiert: „Erstaunlich fand ich die Dreistigkeit der Deutschen. ... Wie wollen sie sich von allem, was war, distanzieren? Welche Verdrängungsleistung in ihren schlecht belüfteten Hirnwindungen bringt sie zu der Vorstellung, sie seien ein befreites Volk und kein besiegtes?“

Und die Journalistin Margaret Bourke-White wird von Welt-online mit einer Aussage über die Beobachtung eines Offiziers aus dem Jahr 1945 zitiert: „Ein amerikanischer Major gab unserer Verwirrung über das allgemeine Verleugnen jeder Verbindung mit dem Nazismus Ausdruck, als er meinte: ‚Die Deutschen tun, als seien die Nazis eine fremde Rasse von Eskimos, die vom Nordpol gekommen und irgendwie in Deutschland eingedrungen sind.‘“

Daher sei noch einmal in Erinnerung gerufen, wie der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 im Deutschen Bundestag seine Ansprüche an die Gestaltung dieses Tages fasste: „Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mußten. Er ist zugleich ein Tag

des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen. Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. ...“

Richard von Weizsäcker wusste auch, warum. So stellte er, der als Jurastudent an der Verteidigung seines Vaters in dessen Nürnberger Kriegsverbrecherprozess beteiligt war, im Rückblick fest: „Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Vor diesem Hintergrund kann auch heute der 8. Mai eigentlich nur das sein, was er schon 1985 war: ein Tag der Besinnung, ein Tag der Mahnung. Sich nicht noch einmal in die Situation zu bringen, von anderen befreit werden zu müssen.

Wenn ein Blick nach vorn gerichtet werden soll, kann die nachstehende Tabelle weiterhelfen. Wird diese um wenige Kalendertage ergänzt, erweitern sich die Erkenntnisse zu den relevanten Entwick-»

» lungslinien der vergangenen zwei Jahrhunderte schlagartig: 22. Februar, 1. Mai, 14. Juli. Dazu mehr in Heft 105.

Zum Abschluss ein Vorschlag zur Güte: Wenn irgendwelche Kräfte meinen, der

8. Mai solle unbedingt Staatsfeiertag der Bundesrepublik Deutschland werden, dann sollte der 8. Mai 1949, der Tag der Verabschiedung des Grundgesetzes, als Bezug gewählt werden. In der Wahl des Tages ist der Gegensatz zur Nazi-Herr-

schaft schon enthalten. Dann sind aber auch keine Neuerungen erforderlich, dann ließe sich auch der 23. Mai feiern. Ausgelassen und mit Freude! Mit einem „Fest der Freiheit“! ■

Geschichtliche Ereignisse, Gedenktage und Mehrfachbezüge

Zur Legende: Auf einander bezogene (oder mit hoher Wahrscheinlichkeit bezogene) Ereignisse sind mit der gleichen Hintergrundfarbe unterlegt, Zweifelsfälle *kursiv* gesetzt. Nicht unterschieden wurde nach zu vermutendem konzeptionellem Vorgehen (1. September 1939) und Gebrauch von Gelegenheiten (9. November 1938) und reiner Koinzidenz, die möglicherweise verstärkend wirkte (18. März 1848, 18. März 1871 und Ruhraufstand 1920). Der grenzüberschreitende Bezug – vor allem zu Frankreich – war übrigens im 19. Jahrhundert von einer Selbstverständlichkeit, den wir uns heute kaum noch vorstellen können.

Jahr	18. März	8. Mai	9. Mai	23. Mai	1. September	3. Oktober	9. November
1799							18. Brumaire
1848	Barrikadenkämpfe in Berlin						Hinrichtung von Robert Blum
1863				Gründung des ADAV			
1870					Schlacht von Sedan, 1./2. Sept.		
1871	Commune in Paris						
1917	im Zeitraum: Februarrevolution im Russischen Reich						im Zeitraum: Oktoberrevolution im Russischen Reich
1918						Ernennung Max von Badens zum Reichskanzler	Revolution Ausrufung der Republik
1920	im Zeitraum: Ruhraufstand gegen Kapp/Lüttwitz						
1923							„Marsch auf die Feldherrenhalle“
1938							„Reichskristallnacht“
1939				Rede Adolf Hitlers vor der Generalität am 23. Mai 1939: „Hierbei spielen Recht oder Unrecht oder Verträge keine Rolle.“	Überfall auf Polen		
1945		Bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reiches (Nazi-Deutschland)		Inhaftierung der Regierung Dönitz			
1948					Parlamentarischer Rat zum GG tritt zusammen		
1949		Verabschiedung des Grundgesetzes		Inkrafttreten des Grundgesetzes			
1950			Schuman-Erklärung zur EGKS				
1989							Öffnung der Berliner Mauer („Panne“ der Geschichtspolitik)
1990	Erste freie Wahlen in der DDR					DDR-Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes („Wieder-“ oder „Neuvereinigung“)	

Wolfgang Braun ist Sprecher der Regionalen Arbeitsgruppe Rhein-Ruhr West.